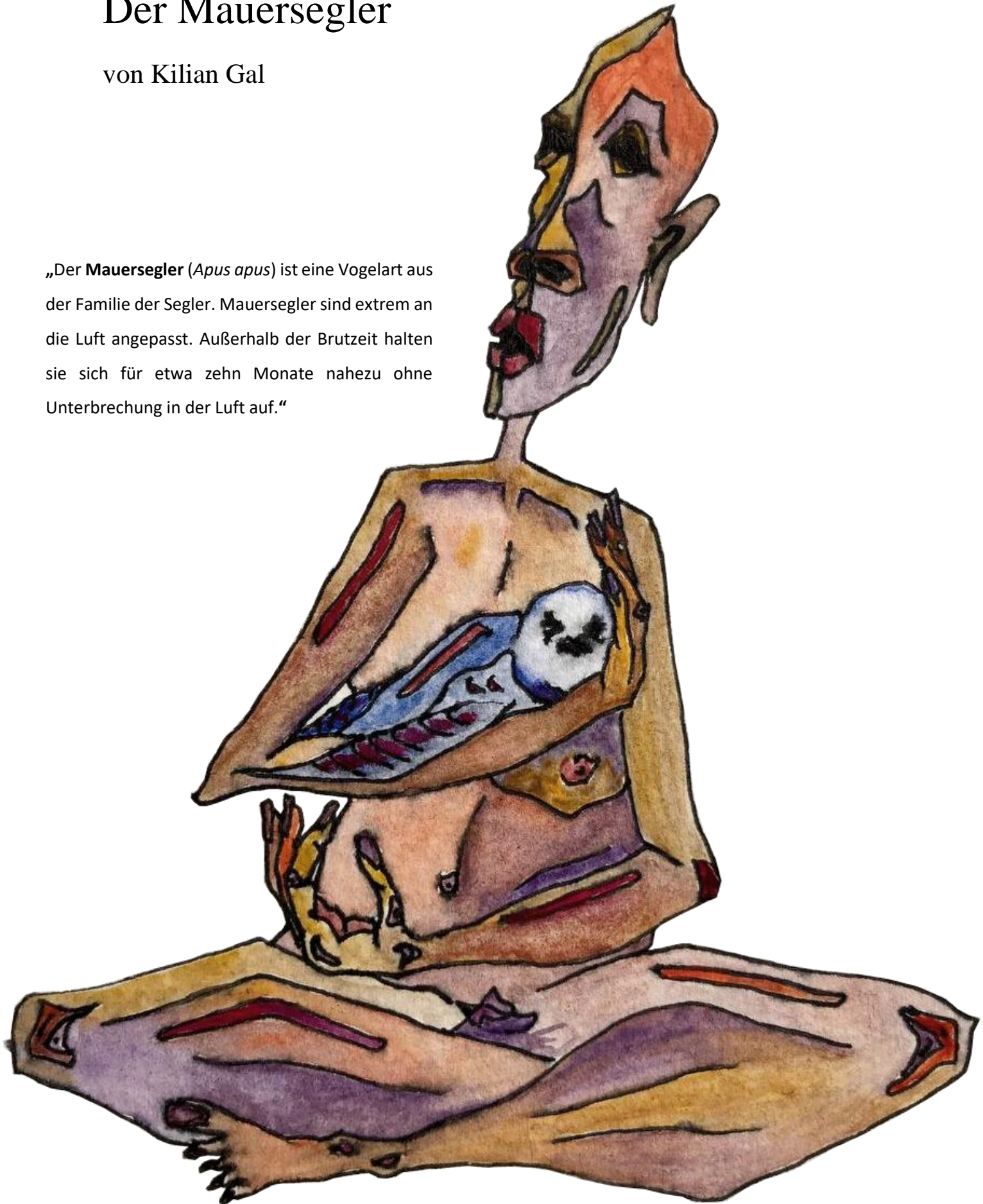


Der Mauersegler

von Kilian Gal

„Der **Mauersegler** (*Apus apus*) ist eine Vogelart aus der Familie der Segler. Mauersegler sind extrem an die Luft angepasst. Außerhalb der Brutzeit halten sie sich für etwa zehn Monate nahezu ohne Unterbrechung in der Luft auf.“



Allgemeine Informationen

Autor: Kilian Gal

Genre: Roman

Seitenzahl: 133 Normseiten

Zielgruppe: (junge) Erwachsene

Zeitpunkt: nahe Zukunft

Thema: Freiheitsphilosophie, Selbstfindung

Zum Autor

Ich habe sieben Jahre gebraucht, um alle Bücher der Harry Potter Reihe zu lesen, für jeden Teil ein Jahr also. All das passierte, bevor ich 2016 mein Abitur in der bayrischen Kleinstadt Garmisch-Partenkirchen gemacht habe. Später dann bin ich nach Freiburg gezogen, habe mehr als ein Buch im Jahr gelesen und irgendwann angefangen selbst zu schreiben. Neben meinem Studium der Umweltwissenschaften entstand, über drei Jahre erst in Fragmenten, später mit Konzept mein erster Roman. Ich interessiere mich für den Menschen und die kleinen Dinge, die unterbewusst und fast unbemerkt jeden Tag passieren. Diese Dinge motivieren mich zu schreiben.

knappe Zusammenfassung

Paul Apus ist der letzte Gefangene eines Gefängnisses. Ein Gefängnis, das durch verschiedene gesellschaftliche Umbrüche zu einem Auslaufmodell wird. Als Teil einer Gruppe der organisierten Kriminalität, wird er zu einer Haftstrafe verurteilt, die ihn länger als 10 Jahre im Gefängnis festhalten soll. Kurz vor dem Ende seiner regulären Strafe wird von Seiten der Gefängnisleitung entschieden, seine Freilassung und Resozialisierung zu beschleunigen, um so das Gefängnis schneller schließen zu können. Zuerst kann der zurückgelassene Häftling sein Glück kaum fassen, doch sobald die nahende Freiheit immer realer wird, wird auch Paul immer bewusster, was die neue Freiheit für ihn bedeutet – eine Aufgabe. Im Zuge seiner Freilassung ist sein Gefängnisalltag durch Sitzungen mit seiner Psychologin und Freigängen in die nächste Stadt unterbrochen. In den Gruppensitzungen ist er nicht nur mit der Wahrnehmung seiner selbst und anderen Menschen konfrontiert, sondern stellt sich die Frage, wie viel er von sich preisgeben möchte. In den Freigängen ist er in erster Linie mit sich selbst konfrontiert, wobei er auch seine Mutter, seine Tochter und weitere Menschen wiedersieht. Zwischen den so unterschiedlichen Welten von Freiheit und Gefängnis versucht Paul klare Gedanken zu finden, ohne dabei seine neu gewonnene Freiheit verlieren zu wollen.

Figuren

Der Protagonist – Paul Apus:

Paul Apus wächst in bürgerlichen Verhältnissen auf und ist der einzige Sohn einer Fahrschullehrerin und eines Englischlehrers. Somit ist Paul nicht die self full filling prophecy eines Verbrechers und hebt sich von seinem Umfeld als Krimineller ab. Seine lethargische Art bringt ihn erst weit in kriminellen Strukturen, schließlich jedoch ins Gefängnis. Als letzter Gefangener gibt er sich dort vollkommen der Monotonie hin und ist bei seiner Freilassung umso mehr mit der neuen Freiheit konfrontiert, will jedoch seine zweite Chance nicht vergeben. Seit seinem ersten Freigang ist er geplagt von negativen Gedanken, Anstrengung und Ängsten. Diese stellt er im Zwispalt zwischen Freiheit und Sicherheit jedoch in den Hintergrund und will sich mit seinem neuen Schicksal arrangieren. Lange versteckt er sich hinter Halbwahrheiten, lebt zurückgezogen, ist ruhig und analytisch innerhalb seines neuen Umfelds, will sich dennoch öffnen, gegenüber denen, die ihm den Platz dazu bieten. Seine Freilassung führt zu einem Selbstfindungsprozess, den er schließlich als Weg und nicht als Ziel erkennt. Die Gefühls- und Gedankenwelt des Protagonisten werden zum Zentrum des Romans.

Weitere Figuren:

Pauls Mutter (Sabine) ist seine erste Zuflucht während der Freigänge in der Stadt. Sie ist eine Frau im frühen Rentenalter, mit trockener Art. Sabine steht für eine Generation, der die heutige Freiheit nie zuteil war und somit für eine einfache, positive Sicht auf die Dinge.

Pauls Tochter (Eva) wächst bei einer Pflegefamilie auf, kehrt jedoch für ein Studium in die Stadt zurück, in der Paul seine Haftstrafe absitzt. Nachdem sie Paul im Gefängnis kontaktiert, kommt es zu mehreren Treffen. Evas aufgeweckte, interessierte Art fasziniert Paul und inspiriert ihn offener mit seiner Gefühlswelt umzugehen. Sie ist die erste, die sich nicht mit Pauls Halbwahrheiten zufriedengibt und bringt ihn so in Verlegenheit.

Frau Salzer ist Pauls Psychologin, die ihn im Gefängnis in Gruppen und Einzelsitzungen begleitet. Lange Zeit fungiert sie dort als ZuhörerIn von halbwahren Geschichten, gibt Paul dabei aber das Gefühl, er könne das Bild des glücklichen Häftlings nicht ewig aufrechterhalten. Sie bietet den Raum für dringende Gespräche, steht letztlich jedoch für eine analytische, unfreie Art Menschen zu sehen.

Gustav Jakob ist ein Buchhändler, in dessen Geschäft Paul seine Resozialisierung verbringen möchte. Der Buchladen und Herr Jakob zeigen Paul, dass er mit seinen Gedanken nicht allein ist. Gustav Jakob gibt das klassische Bild des alten weisen Mannes mit weißem Haar und wird dieser Rolle in gemeinsamen Gesprächen gerecht.

ausführliche Zusammenfassung

Der Roman setzt einen gesellschaftlichen Wandel voraus, durch den Gefängnisse, wie wir sie heute kennen, ein Auslaufmodell werden. Nicht nur durch die Abnahme von Kriminalität, sondern auch durch den Ruf nach nachhaltigeren Lösungen gegen diese, wird ein neues Gefängnisssystem etabliert. Paul Apus ist jedoch ein Verbrecher aus alter Zeit und so kommt es, dass er als letzter Gefangener in einem der alten Gefängnisse sitzt. Diese Ausgangsposition wird zur Grundlage für eine Freilassung, die den Häftling, zurückgelassen im alten System, zwar aus dem Gefängnis befreit, ihn aber dabei tief in sein Inneres zurückdrängt. Vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Strukturen und dessen Wandel wird also das Individuum beleuchtet, das unfähig zu Änderungen mit den Umständen zurechtkommen muss.

Als Jugendlicher in den Drogenhandel eingestiegen, wird Paul Apus später Teil der organisierten Kriminalität. Obwohl er sich nur wenig mit den anderen Leuten des kriminellen Lebens identifizieren kann, gewinnt er unter seinen Kollegen schnell an Anerkennung und Rang. Der geringe Widerstand, den ihm diese Karriere entgegenbringt, und die Leichtigkeit, mit der er fast gleichgültig immer weiter aufsteigt, lassen ihn immer weitermachen, bis er schließlich im Gefängnis landet. Auch diese Strafe lässt der Protagonist über sich ergehen, als wäre sie nur die zwangsläufige und unvermeidbare Folge seines vorigen Lebens. Im Gefängnis, in dem er zuweilen als letzter Häftling zurückbleibt, verliert er sich selbst, verliert das Gefühl für die Zeit, vergisst wie es ist zu wollen und kennt nur noch stumpfes Grau. Der Roman beginnt an dem Tag, an dem Paul ein Brief von der Gefängnisleitung erreicht und mit diesem die Nachricht, dass seine Haftstrafe verkürzt wird. Zudem darf er das Privileg von wöchentlichen Freigängen genießen. Zurück in Freiheit stellt er sich zum ersten Mal der Wahl des Lebens und geht dabei beinahe unter. Einerseits durch gesellschaftlichen Druck, welcher Privilegien innewohnt, andererseits durch ein neues Bewusstsein für seine Freiheit, will Paul die Freilassung und die Freigänge, als seine zweite Chance wahrnehmen. Auf Freigängen, die von der Gefängnisleitung veranlasst werden, um den Prozess der Freilassung zu beschleunigen, schleicht er planlos durch die Straßen, überfordert von alltäglichen Situationen, will sich jedoch nicht damit zufriedengeben und entdeckt so zum ersten Mal ein Interesse daran, als der Schmied seines eigenen Glückes, sein Leben aktiv (mitzu-)gestalten. Er beschäftigt sich mit Markt- und Kinobesuchen, trifft zuerst seine Mutter und später seine Tochter, ihre Pflegefamilie und seine Kollegen aus der Zeit vor dem Gefängnis. Erst noch überfordert mit der vielen freien Zeit auf der Suche nach Interessen und eigenem Willen, merkt er bald, dass sie sich meist von selbst zu füllen scheint. Trotzdem freut er sich nur selten auf die Freigänge, die für ihn lediglich belastend sind, dessen Potential ein interessantes Leben zu leben, er aber dennoch erkennt.

In Rückblicken und Erzählungen während Gesprächen werden sukzessive Details der Vergangenheit von Paul erklärt. Während emotionalen Treffen mit seiner Mutter, mit der der Kontakt schon vor seiner Inhaftierung abgebrochen war, verarbeiten beide die Vergangenheit. Zudem gibt Sabine ihrem Sohn eine einfache Sicht der Dinge auf den Weg. Auch die Treffen mit Eva, in denen er seine nun erwachsene

Tochter und auch ihre Pflegefamilie kennenlernt, konfrontieren Paul mit seiner Vergangenheit, wobei er weder weiß, wohin die neue Beziehung führt, noch welche Rolle er darin einnehmen soll. Freischwebend zwischen Familie und Freundschaft ergeben sich teils distanziert wirkende und doch intensive Gespräche.

Nach einiger Zeit werden die Schritte seiner Freilassung immer konkreter und er soll einen Betrieb wählen, in dem seine Resozialisierung stattfinden wird. Bei der Suche stößt Paul auf einen Buchladen und scheint dabei zum ersten Mal einen starken Willen, eine Notwendigkeit in sich zu spüren. Er unterhält sich mit dem Buchhändler Gustav Jacob, der ihm eine neue Perspektive auf die Dinge zu geben scheint. Kurz vor seiner Freilassung, wird Paul jedoch von seinen ehemaligen Kollegen entführt, da diese befürchten, er könne der Justiz mehr verraten haben, als es ihnen gut tue. Gegenüber all dem Diskurs zu individueller Freiheit wird somit am Ende physisches nicht Freisein als starker Kontrast entgegengestellt. Durch innere Intrigen kommt Paul jedoch frei und steht wieder vor der Wahl, wie es mit ihm weitergehen soll. Einen geregelten Alltag mit einem Job, eine Beziehung zu seiner Mutter und seiner Tochter vor Augen, entscheidet er sich für die Freiheit, indem er die Stadt und alles, was sie nun für ihn bereithält, hinter sich lässt.

Im Epilog wechselt die Erzählform in die dritte Person und zeigt, wie Frau Salzer (Psychologin) ihr Büro ein letztes Mal verlässt und in Pauls Zelle geht. Hier findet sie, in den Putz der Wände eingeritzt drei Gedichte, die während Pauls Inhaftierung entstanden sind.

Interpretation, Sprache und Stil

Der Roman definiert Freiheit auf verschiedenen Arten und Weisen: Erstens als eine rein physischen Zustand, zweitens als ein Gefühl, das der Unfähigkeit des Seins je komplett frei zu sein entgegensteht und zuletzt als Unberechenbarkeit des Lebens. All diese Definitionen werden durch verschiedene Figuren innerhalb des Romans verkörpert, beim Protagonisten zusammengeführt und somit gegenübergestellt. Aus der Ich-Perspektive erzählt, stellt der Roman die innere Welt des Protagonisten, repräsentiert durch das Gefängnis, der Außenwelt gegenüber. Der gesellschaftskritische Kontext wirft Fragen auf, der Fokus auf das Individuum lässt den Mauersegler jedoch zu einem psychologischen Roman werden. Anfangs noch ohne direkte Rede geschrieben, nehmen Gespräche in direkter Rede zum Ende des Romans immer mehr Platz ein. Durch die genaue Beschreibung der Gefühlswelt des Protagonisten, versucht der Roman ein Gefühl zu vermitteln, eher als durch spannende Handlung zu überzeugen und lässt ohne eine auktoriale Perspektive (zwischenmenschliche) Fragen offen.

Autobiografisch motiviert bleibt eine reale Ebene stets hinter metaphorischem Schreiben verdeckt und die Gedankenwelt wird oft bildhaft beschrieben. Zudem werden biblische Analogien verwendet und ein Traum von Paul wird zum Spiegel der Geschehnisse. Der Roman ist begleitet von drei Malereien, die die Paul und die Freiheit in drei Schritten zeigt (Titelbild: Schritt 2)